2 / 2025

Malteser Magazin



Kurz mal helfen

Kurzfristiges Engagement im Ehrenamt



Foto: Jana Ašenbrennerová

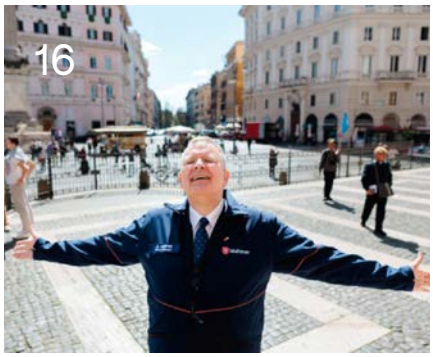
Nächstenliebe, die Leben rettet: gesunde Ernährung für Menschen in Not.

SCAN ME

Malteser International, Köln • www.malteser-international.org/de/spenden

Spendenkonto bei der Pax-Bank: Kontoinhaber: Malteser International/Malteser Hilfsdienst e. V., IBAN: DE10 3706 0120 1201 2000 12, BIC: GENODED1PA7, Spendenzweck: Malteser International

Inhalt





04
Auf einen Blick: Ehrenamt
Eine unvollständige Liste, die zeigt, wie wichtig Engagement ist

06
Aktuelle News
Klimaprämie, RETTmobil und ein Vietnam-Rückblick

08
Spontan, einmalig, kurzfristig
Wie kurzfristiges Engagement im Ehrenamt allen gut tun kann

14
Premiere: Kleiderstübchen
Wie Nicole Reichert erst Unterstützung und dann ihre Berufung fand

16
Reportage: Sanitätsdienst in Rom
Im Heiligen Jahr: Deutsche Malteser am Petersplatz

18
Standpunkt
Dr. Elmar Pankau über die Wahl von Papst Leo XIV.

19
Was machen Sie da?
Sonja Straberger-Hohmann bringt als Palligrafin Leben auf Papier

20
Dossier: Erste Hilfe für die Seele
Hier gibt es Unterstützung bei psychischer Belastung

24
Interview
Douglas Graf von Saurma-Jeltsch über Hilfe für die Ukraine

26
Wissen: Tipps, Seminare, Gedankenspiel
Trainer trainieren, Beruf und Familie balancieren, KI verstehen

30
Malteser Sachen: Bär Nuki
Wie ein Kuscheltier geflüchteten Kindern hilft

32
Afghanistan
Reisebericht aus einem Land, in dem Frauen unterdrückt werden

34
Meldungen
Neues Hauptstadtbüro, neues Klinikum, neue Broschüre

35
Kreuzworträtsel
Taschenlampe zu gewinnen

Wir Malteser in … Neuigkeiten aus Ihrer Region oder Ihrem Bereich finden Sie in der Mitte des Hefts ab Seite 18.

IMPRESSUM

Herausgeber
Malteser Deutschland gGmbH
Malteser Hilfsdienst e. V.
Postanschrift: 51101 Köln
Hausanschrift:
Erna-Scheffler-Straße 2, 51103 Köln
Telefon: 0221 9822 2221 (Redaktion),
E-Mail: malteser.magazin@malteser.org

Mitgliederservice
Telefon: 0800 5470470
E-Mail: mitgliederbetreuung@malteser.org

Redaktion
Douglas Graf von Saurma-Jeltsch (V.i.S.d.P.), Carsten Düpjohann, Lara Hunt (Leitung), Patrick Pöhler, Philipp Richardt, Annerose Sandner, Anna-Sophie Schedler, Klaus Walraf, Dr. Georg Wiest, Christoph Zeller

Gestaltung und Produktion
Territory GmbH
Am Baumwall 11, 20459 Hamburg
Markus Buchbauer (Projektleitung), Anne Stiefel (Artdirektion), Emily Bartels (Redaktion), Detlef Wittkuhn (Lektorat), Olga Hamilton (Bildredaktion)

Bildnachweise
Cover: Lena Everding; S. 3: Joachim Gies; Lena Everding; S. 6: Dirk Jochmann; S. 7: Archiv, Marzena Seidel; S. 8-13: Lena Everding; S. 18: Getty Images; Joachim Gies; S. 19: Marzena Seidel; S. 23: gutentag-hamburg; S. 26: Malteser International; S. 27: gutentag-hamburg; S. 29: Markus Häfner, gutentag-hamburg; S. 34: St. Franziskus-Hospital; S. 35: H-DG; Rückseite: Joachim Gies

Sofern nicht anders angegeben, liegen die Bildrechte beim Malteser Hilfsdienst e. V.

Anzeigen
RegioSales Solutions GbR,
Telefon: 0211 558560,
E-Mail: info@regiosales-solutions.de

Lithografie
MWW Medien GmbH
Sperberhorst 6, 22459 Hamburg

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
ISSN 1436-641 X

www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

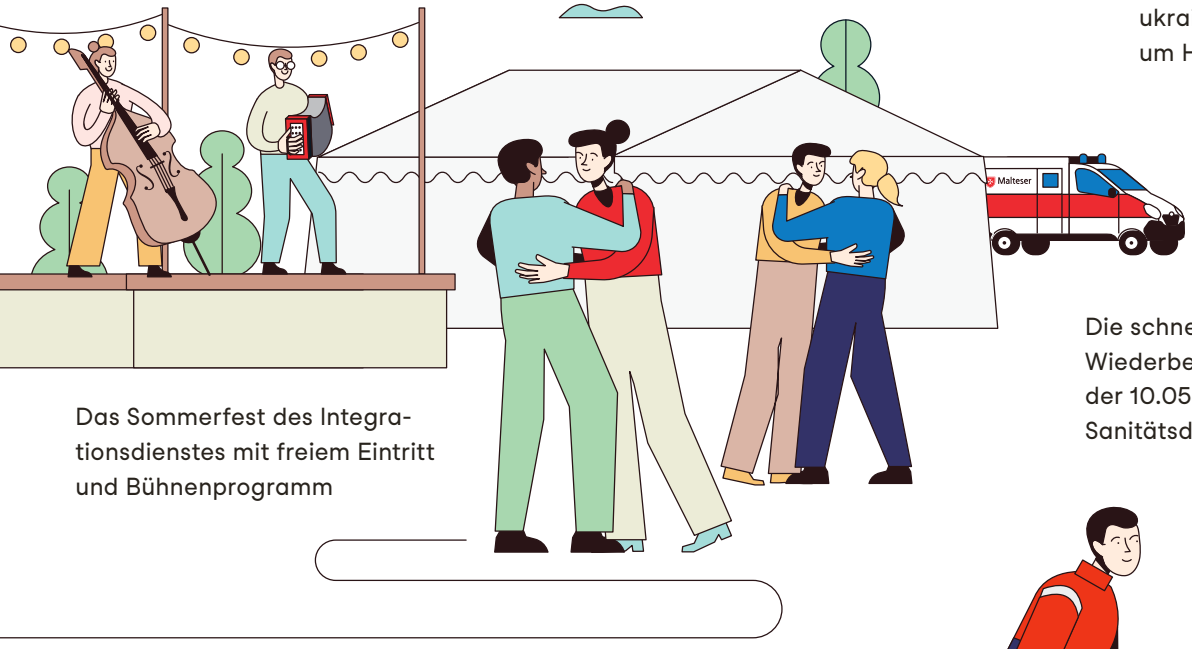
Ohne Ehrenamt nix los



Die Wallfahrt nach Rom, bei der Hunderte Teilnehmende die Ewige Stadt erleben können



Der Ausflug in den Freizeitpark für eine Gruppe von Kindern der vom Integrationsdienst betreuten 14.745 ukrainischen Geflüchteten, um Heimweh zu vertreiben



Das Sommerfest des Integrationsdienstes mit freiem Eintritt und Bühnenprogramm

Die schnelle Herz-Lungen-Wiederbelebung durch einen der 10.054 Helfenden im Sanitätsdienst



Das Kühlpad für den Fuß, der beim Tanzen umgeknickt ist, bei einem der 10.677 Einsätze des Sanitätsdienstes im vergangenen Jahr

Laut Heimatministerium sind 28,8 Millionen Menschen in Deutschland Ehrenamtliche. Rund 57.700 ehrenamtlich Aktive gibt es bei den Maltesern. Die zwei größten Bereiche sind das Soziale Ehrenamt und die Notfallvorsorge zusammen mit der Ausbildung mit je rund 16.700 Ehrenamtlichen.

Text: Lara Hunt und Philipp Richardt
Illustration: Thomas Kappes

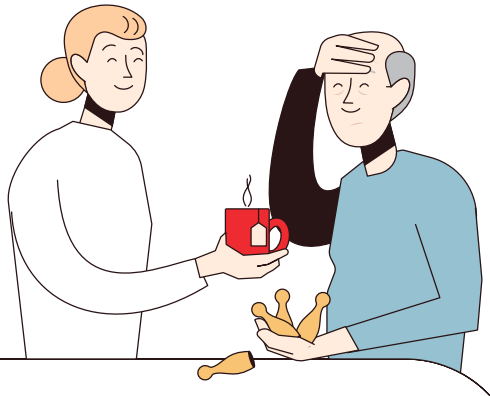
Die Rikschafahrt durch die Innenstadt oder entlang der Promenade, die im vergangenen Jahr 3.003 Rikscha-Passagieren Abwechslung vom Alltag bescherte





Jemand, mit dem man über einen Verstorbenen reden kann. 10.473 Trauernde nahmen im vergangenen Jahr eine Malteser Trauerbegleitung in Anspruch.

Eine unvollständige Liste von Dingen, die es ohne Ehrenamt bei den Maltesern nicht geben würde.



Der Beruhigungstee bei einem der 225 Seniorentreffs der Malteser, wenn jemand beim „Mensch ärgere Dich nicht“ auf den letzten Metern verloren hat



Der Blick aus treuen Augen von einem der 1.281 Besuchshunde im Einsatz für die Malteser

Zahlen: Statistischer Jahresbericht 2024

Malteser
Heute für
Morgen

Das Klima gewinnt

Der nachhaltige Neubau der Diözesangeschäftsstelle der Malteser in Regensburg belegt den ersten Platz der Klimaprämie 2024 in der Kategorie Sterneküche. In der Tiefgarage stehen E-Ladesäulen, flexible Innenwände lassen sich neuen Bedarfen anpassen, die KI reguliert je nach Wetterbericht die Heizung, die Fassade wird grün, die Dachterrasse eine Blumenwiese. Der zweite Platz geht an die Malteser in Memmingen, sie haben eine Grundwasserwärmepumpe sowie eine neue Photovoltaikanlage installiert und damit die Energieeffizienz deutlich gesteigert. Den dritten Platz belegt Erfurt, dort haben die Malteser neue Elektrofahrzeuge für den Fahrdienst für Menschen mit Behinderung angeschafft. Die Malteser Klimaprämie belohnt neben großen Projekten wie diesen, die mit hohen Investitionen in Immobilien oder Fuhrpark verbunden sind, auch viele kleine Maßnahmen, zum Beispiel den Umstieg auf LED-Leuchtmittel, Digitalisierungsprozesse, die Papier einsparen, und Recycling- und Sensibilisierungsmaßnahmen. Infos dazu, was es mit den Kategorien „Sterneküche“ und „à la Carte“ auf sich hat und wie man sich ab sofort bewirbt, gibt’s im SharePoint.

Jetzt bewerben:
malteser.link/Klima-praemie2025



Trauer um Papst Franziskus

Am Ostersonntag hatte ein Sanitätsdienstteam der Malteser aus Speyer das Glück, Papst Franziskus ein letztes Mal zu sehen. „Wir waren nur zweieinhalb Meter von ihm entfernt und konnten sogar noch Fotos machen. Zwanzig Stunden später war er tot“, berichtete Matthias Geist, dessen Gruppe im Rahmen des Heiligen Jahres zum Sanitätsdienst eingeteilt war (mehr dazu auf Seite 16). Viele Malteser konnten Papst Franziskus persönlich bei den regelmäßig stattfindenden Wallfahrten nach Rom erleben. Sie konnten seine Zuwendung und seine Nähe besonders zu den Menschen mit Behinderung spüren. Bei jeder Malteser Romwallfahrt empfing er die Malteser Gruppe persönlich, nahm sich Zeit für sie und segnete jeden Einzelnen. „Papst Franziskus war in besonderer Weise für die Armen, die Kranken und die Menschen am Rand der Gesellschaft da. Er hat den Blick der Welt ebenso auf die großen politischen Krisen gelenkt wie auch auf die Einsamkeit in unserer Nachbarschaft. Er hat uns daran erinnert, dass wir Jesus Christus in unserem Nächsten begegnen können. Diese Botschaft ist für uns Malteser ein besonderer Auftrag“, so Georg Khevenhüller, Präsident des Malteser Hilfsdienstes.

Malteser Medial



ERDBEBEN IN MYANMAR UND THAILAND

Cordula Wasser, Bereichsleiterin Asien bei Malteser International, in der ARD „Tageschau24“ am 29.03.2025

www.malteser.link/0v4z



KATASTROPHENSCHUTZÜBUNG: BLACKOUT-SZENARIO

Jan Krebs, Leiter Einsatzdienste bei den Maltesern in Frankfurt, in der Sendung „Hessenschau“ im Hessischen Rundfunk am 23.03.2025

www.malteser.link/2nbx



ERINNERUNGSKNEIPE FÜR DEMENZKRANKE

Ebru Vural, Alltagsbegleiterin im Malteserstift St. Nikolaus Duisburg, im ARD „Morgenmagazin“ am 11.03.2025

www.malteser.link/2d5n



Rückblick: Hilfe in Vietnam

Am 7. September 1966 beginnen die Malteser in Vietnam einen humanitären Einsatz während des Vietnamkriegs. Neun Jahre leisten Hunderte von Maltesern aus Deutschland Hilfe, bauen ein Krankenhaus in Đà Nẵng auf und riskieren Gesundheit und Leben, um der kriegsleidenden Bevölkerung zu helfen – mit Medizinern und Pflegenden, mit Versorgung und Medikamenten. Als am 10. April 1975 die letzten Malteser Mitarbeiter aus Südvietnam, Projektleiter Otto Hanisch und Küchenchef Werner Huget, auf dem Flughafen Köln/Bonn eintreffen, endet damit einer der gefährlichsten Einsätze des Malteser Hilfsdienstes.

Mehr Infos:
www.malteser.link/vietnam

Bühne fürs Blaulicht

Eine Schauübung, eine Social-Media-Netzwerkbörse am Messestand und ein Vortrag vom medizinischen Leiter des Malteser Rettungsdienstes in Hessen zu Akutmedizin: Die Malteser hatten für die diesjährige RETTmobil im Mai, bei der sie die Schirmherrschaft trugen, einiges auf die Beine gestellt. Einer der Höhepunkte war die Vorführung einer medizinisch-technischen Rettung nach einem Verkehrsunfall mit fünf eingeklemmten Personen und einem internistischen Notfall, den die Malteser Fulda zusammen mit der Fuldaer Feuerwehr organisiert hatten. Abgerundet wurde die europäische Leitmesse für Rettung und Mobilität mit viel Rahmenprogramm, einem Präsidentenabend und einem Offroad-Parcours.

Mehr Infos:
malteser.link/rm2025





Gleich kommen die Gäste. Steffen Voss bereitet das Zuckerfest vor.

Kurz und gut

Immer mehr Menschen wünschen sich ein Ehrenamt, in dem sie spontan und ohne langfristige Verantwortung aushelfen können. Wie reagieren die Malteser darauf?

Es gibt Tausend Geschichten über die lebenslange Treue der Malteser. Die Pädagogin, die im Freiwilligen Sozialen Jahr erst ihre Berufung, dann ihren Beruf und später ihren Ehemann fand. Die Erste-Hilfe-Ausbilderin, die vor fast einem halben Jahrhundert über ihren Sohn zu den Maltesern kam und bis heute blieb. Der Einkaufshelfer, für den die Malteser zur zweiten Familie geworden sind. Die Malteser helfen anscheinend nicht nur gern anderen, sie brauchen auch einander. Und doch erreichen die Dienste immer mehr Anfragen von Menschen, die nur mal kurz aushelfen wollen. Ohne langwierige Schulungen, Mitgliedschaft und jahrelange Verantwortung. Einfach ankommen, anpacken, abfahren. Kurzfristiges Engagement heißt das.

„Es passt oft nicht mehr in die Lebensrealität der Menschen, sich langfristig für zwei feste Tage die Woche zu verpflichten“, sagt Steffen Voss. Er leitet den Integrationsdienst der Malteser in Frankfurt seit etwa einem Jahr. Schon seine Vorgängerin hat 2023 viel angeschoben, um kurzfristig Engagierte besser in die Arbeit des Integrationsdienstes einbinden zu können. Dazu gehören etwa digitale Kennenlerngespräche, an denen Interessierte niedrigschwellig teilnehmen können. „Wir leben in einer sehr schnelllebigen Gesellschaft. Und ein langfristiges Ehrenamt können nur die stemmen, die in einem sehr stabilen Umfeld leben“, sagt Steffen Voss. „Aber es bringt uns ja nichts, Ansprüche an Engagierte zu stellen, die letztendlich nur wenige erfüllen möchten.“ Am Nachmittag hat er in einem Konferenzraum die Tische zu einer langen Tafel zusammengeschoben und Whiteboards in die Ecken bugsiert. Jetzt verteilt er Lichterketten und Kekse auf der gelben Tischdecke. „Ich hoffe wirklich, die Leute bringen auch ein bisschen Essen mit. Stand in der Einladung“, sagt er. Die Malteser Frankfurt haben zum Zuckerfest eingeladen, um das Ende der Fastenzeit zu feiern. Aus Frankfurt kommen Malteser, Ehrenamtliche, die keine Malteser sind, und Menschen, die Unterstützung in Anspruch nehmen. Auch der Mainzer Integrationsdienst ist mit einer bunt zusammengesetzten Gruppe aus seinem Netzwerk angereist.

Fast alle haben Tupperdosen oder Papiertüten vom Bäcker dabei. Als der Tisch fertig gedeckt ist, stehen dort Brezeln, bunte Salate, gefüllter Blätterteig, Reis und persischer grüner Eintopf. Es gibt Apfelsaft, Wasser und Kaffee. Der Raum fühlt sich nun viel mehr nach Fest und weniger nach Konferenz an. Das wachsende Bedürfnis nach kurzfristigem Engagement ist seit Kurzem durch eine Um-



Volker Hake kam über das kurzfristige Engagement zu den Maltesern.



Für alle was dabei: Baklava und Spritzgebäck

frage belegt. 88 Prozent der befragten Malteser finden es wichtig, dass der Verbund kurzfristiges Engagement ermöglicht. 85 Prozent denken, dass die Malteser dadurch attraktiver wirken und neue Personengruppen ansprechen können. Die Zahlen stammen aus dem Projekt „Kurzfristig Engagierte im Malteser Hilfsdienst". Sonja Meyer, Referentin in der Abteilung Ehrenamt und Initiatorin der Umfrage, veröffentlichte die Ergebnisse der Analyse Anfang des Jahres. Mithilfe der Ergebnisse wollen sie und ihr Team ein Konzept entwickeln. Es soll Maltesern in ganz Deutschland helfen, in ihrer Gliederung zeitlich begrenztes Engagement anzubieten.

Denn das ist gar nicht so einfach. Viele wüssten gar nicht, wie sie Interessierte auf sich aufmerksam machen sollten. Nur 14 Prozent der Malteser haben bereits Erfahrungen mit Onlineplattformen gemacht, auf denen Interessierte nach einem kurzfristigen Engagement suchen. Manchen fehlen die Ideen, welche Aufgaben sich für kurzfristige Einsätze eignen. Oder es gibt keine passende Infrastruktur: Ehrenamtliche, die spontan oder einmalig vorbeischauen, müssen anders geschult und ausgestattet werden als solche, die viel Zeit und Commitment mitbringen. „Immer mehr Menschen engagieren sich, weil ihnen ein bestimmtes Thema wichtig ist. Es geht ihnen nicht in erster Linie um eine Identifikation mit der Organisation", sagt Sonja Meyer. „Wenn bürokratische Hürden auftauchen wie Qualifikationen oder Pflichtschulungen kann das Engagierte abschrecken."

Neun von zehn Maltesern finden es wichtig, kurzfristiges Engagement möglich zu machen.

Wenn Menschen unter Katastrophen leiden müssen, ist die Einsatzbereitschaft besonders groß. Als im Sommer 2021 die Flutkatastrophe über



Zuckerfest in der Frankfurter Zentrale: Diese Tradition feiert das Ende des Fastenmonats Ramadan mit einem Festmahl.

das Ahrtal hereinbrach, kamen Tausende, um zu helfen. Einsatzkräfte stehen dann vor einer großen Herausforderung. Sie müssen in kürzester Zeit erfassen, wer wo am meisten gebraucht wird. In Zukunft soll ein digitales System dabei unterstützen: KatHelfer-PRO wurde für Katastrophenfälle entwickelt, von Partnern aus der Wissenschaft, der Telekommunikation und von Hilfsorganisationen. Auch die Malteser steuerten ihre Expertise bei. In dem System können Helfende hinterlegen, wann sie wo mit welchen Fähigkeiten zur Verfügung stehen, und werden dann, in Koordination mit den Einsatzkräften, automatisch zugeteilt. Auch Schulungsangebote und Lehrmaterialien gehören zum Angebot. Sie sollen Behörden und Organisationen den Umgang und Einsatz mit Spontanhelfenden erleichtern.

Zurück beim Zuckerfest sitzt Volker Hake in der Mitte der Tafel und unterhält sich mit einem jungen Mann aus Äthiopien. Die beiden kennen sich aus dem Projekt „NeuDaheim“, es hilft Menschen, die aus Geflüchtetenunterkünften in eine eigene Wohnung ziehen. Die Ehrenamtlichen helfen, Mietverträge zu unterzeichnen, erklären die Konditionen von Stromanbietern, unterstützen beim Antrag auf Wohnungszuschuss oder geben Tipps, wo man günstig gebrauchte Möbel findet. Vier bis acht Wochen dauert die Zusammenarbeit, dann trennen sich die Wege des Tandems. Zwölf Personen gehören zum Pool der Ehrenamtlichen, wer mag, übernimmt ein Tandem. Aber auch monatelange Pausen sind kein Problem.

Langfristiges Ehrenamt können nur die stemmen, die in einem sehr stabilen Umfeld leben.



Oben: Steffen Voss, Leiter des Integrationsdienstes in Frankfurt. Unten: Besucherinnen auf dem Zuckerfest



Volker Hake kam auf die Malteser zu, als er kurz vor der Rente stand. Er hatte Lust auf ein Ehrenamt, aber keine Lust, sich lang zu binden. „Ich wollte nichts anfangen, bei dem ich nach vier Wochen merke, das ist nichts für mich“, sagt Volker Hake. Vor allem die Vorstellung, in so einem Fall einen Unterstützungssuchenden enttäuschen zu müssen, gefiel ihm nicht. In der Ehrenamtsdatenbank der Stadt Frankfurt entdeckte er schließlich „NeuDaheim“. Die Arbeit macht er gern, die Aufgabe findet er wichtig. „Eine eigene Wohnung ist ein ganz wichtiger Faktor für die Integration“, sagt Volker Hake.

Einer Person, die aus einem anderen Land stammt, die Idee des Rundfunkbeitrags zu erklären, das sei schon eine Herausforderung. Von den Ehrenamtlichen, die beim Integrationsdienst mit einem kurzfristigen Engagement einsteigen, bleiben rund dreißig Prozent langfristig. „Ein gute Quote“, findet Steffen Voss. „Es kommt eben auch darauf an, was wir ihnen vorleben. Fühlen sie sich wohl bei uns, bleiben sie.“ Auch Volker Hake blieb. Er leitet heute das Projekt „NeuDaheim“.

Ideen für kurze Einsätze

Für welche Aktionen und Projekte eignet sich das kurzfristige Engagement? Wir haben fünf Beispiele:



1 „Sternstunden“ in Bottrop

Zum 70. Geburtstag der Gemeinde St. Suitbert organisiert das dortige Malteserstift 70 ehrenamtliche Einsätze für Seniorinnen und Senioren. Tanzstunden, Vorleseabende oder Osterbasteln werden auch durch „Neulinge“ als einmalige Aktion geplant.

2 Schulung für Spontanhelfende

Im Katastrophenfall melden sich oft viele Freiwillige, deren Einsätze koordiniert werden müssen. Ruth Winter, Forschungsreferentin für Bevölkerungsschutz und KatHelferPRO-Expertin, bietet dazu Schulungen für interessierte Malteser aus dem Katastrophenschutz.

3 Brückendienst in Berlin

Bevor Einsamkeit chronisch wird, können Seniorinnen und Senioren die Beratung des Brückendienstes in Anspruch nehmen. Ehrenamtliche kommen zu Besuch und informieren über alle Angebote für mehr Teilhabe in der Umgebung.

4 Taschen voller Wärme

Zum Welttag der Armen sammeln die Malteser in Magdeburg Spenden und Gaben und packen 400 Taschen mit Dingen, die für Gemütlichkeit und Wärme sorgen. Die werden gespendet. An diesem Aktionstag machen besonders viele kurzfristig Engagierte aus der Umgebung mit.

5 Bereit für die Abfahrt

Große Sachspenden für die Ukraine erreichen den Auslandsdienst in Saarlouis oft spontan. Um sie zu sortieren und auf Lkw zu verladen, müssen kurzfristig viele Menschen zusammengetrommelt werden. Das schaffen die Malteser jede Woche problemlos.

Als Nicole Reichert das erste Mal das Malteser Stübchen besuchte, kam sie als Kundin. Nach neun Jahren ehrenamtlichen Engagements ist sie dessen Herz und Organisationszentrale.

Nicole Reichert musste all ihren Mut zusammennehmen, bevor sie das Malteser Stübchen zum ersten Mal betrat, auf der Suche nach gespendeter Kleidung für ihren Vater und Bruder. „Herzlich willkommen in unserem Stübchen“, wurde sie freundlich begrüßt. Und mit dem gleichen aufmunternden Satz und einer strahlenden Herzlichkeit hilft sie selbst heute neuen Kundinnen und Kunden ins Malteser Stübchen in Oschersleben, einer Stadt in Sachsen-Anhalt nahe Magdeburg. „Also die Hemmschwelle, da das erste Mal reinzugehen, war schon sehr groß“, erinnert sich „die gute Seele des Malteser Stübchens“, wie sie jüngst von der „Magdeburger Zeitung“ in ihrer Serie „Alltagshelden“ genannt wurde. „Und so weiß ich auch jetzt, wie sich unsere Kundinnen und Kunden fühlen müssen.“

Verantwortung für andere

Nach Schulabschluss und Ausbildung zur Bürokauffrau war Nicole Reichert in einer Immobilienfirma beschäftigt, als ihr mit 20 Jahren ein Schlaganfall die Weichen im Leben neu stellte. Eineinhalb Jahre dauerte die – glücklicherweise fast vollständige – Wiederherstellung. Als positiver Mensch übernahm Nicole Reichert dann als anerkannt Schwerbehinderte verschiedene Bürotätigkeiten, entdeckte ihre soziale Ader und arbeitete in der Altenpflege sowie ehrenamtlich als Hospizhelferin. Vor 25 Jahren heirateten sie und ihr Mann, adoptierten eine Tochter, die heute erwachsen ist, und betreuten zudem als Pflegefamilie bis zu fünf Pflegekinder. Zusätzlich übernahm sie nach einer schwierigen Trennung ihrer Eltern die Verantwortung für ihren angeschlagenen Vater, leider vor sieben Jahren gestorbenen jüngeren Bruder und die heute 99 Jahre alte pflegebedürftige Großmutter.

Mit Herzblut dabei

„Nach einem halben Jahr als Kundin hat mir das Malteser Stübchen so gefallen, dass ich gefragt habe, ob sie noch jemanden zur Unterstützung suchen. Und so bin ich dann als ehrenamtliche Helferin reingerutscht“, erinnert sich Nicole Reichert an ihren Start vor neun Jahren. Heute organisiert die 49-Jährige als stellvertretende Leiterin das gut gefüllte Benefizwarenhaus mit Herzblut persönlich im Stübchen und digital per Handy, fragt unter den zehn bis vierzehn ehrenamtlich Helfenden nach, wer wann Zeit hat, vereinbart Übergabetermine mit Spendern und schickt an Kundinnen und Kunden Fotos von interessanten neu eingetroffenen Stücken.

Berufung gefunden

„Die Malteser sind meine Familie“, verrät Nicole Reichert. „Das Stübchen ist mein Leben, hier habe ich meine Berufung gefunden.“ Spenden und Nachfrage nehmen zu, es werden dringend neue, größere Räume gesucht – und weitere ehrenamtliche Unterstützung fürs Sortieren der Spenden und Betreuen der Kunden am Verkaufstag.

DAS MALTESER STÜBCHEN

- eröffnet vor zehn Jahren, geöffnet mittwochs 9.30 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 15 Uhr
- Bekleidung, Schuhe, Haushaltswaren, Spielsachen, Bücher, Schmuck und vieles mehr – alles gibt es ohne Bedürftigkeitsnachweis.
- Preise: Babysachen 10 Cent, Bettbezug mit Kopfkissen zwischen 50 Cent und zwei Euro, Kinderwagen 70 bis 80 Euro

Weitere Infos:
www.malteser.link/stuebchen

Text: Christoph Zeller
Foto: Viktoria Kühne



Nicole Reichert hat im Malteser Stübchen der Magdeburger Malteser in Oschersleben ihre Berufung gefunden.

Reportage

Im Auftrag des Vatikans



Text: Philipp Richardt
Fotos: Joachim Gies

Anlässlich des Heiligen Jahres stellen die Malteser einen Sanitätsdienst in Rom. Ein Besuch

Das Sanitätsteam steht im Eingangsportal der Kirche San Giovanni di Laterano. Es ist Mittagszeit, ihre Schicht hat vor fünf Stunden begonnen. Viele Einsätze? „Nein", sagt Koordinatorin Kristin Wälbers. „Aber darauf kommt es auch gar nicht an." Wer kann schon sagen, dass er im Auftrag des Papstes für das Wohlergehen von Pilgerinnen und Pilgern aus der ganzen Welt verantwortlich war?

Es ist Heiliges Jahr in Rom. Das kommt – in der Regel – nur alle 25 Jahre vor und bedeutet, dass die Heiligen Pforten der Papstbasiliken geöffnet sind und sich Gläubige aus aller Welt auf den Weg machen und in die Ewige Stadt pilgern. Für viele von ihnen ist es die Chance auf ein spirituelles Erlebnis, die sie vielleicht nur einmal im Leben bekommen. Und all diese Pilgerinnen und Pilger sind gleichzeitig mit den vielen Menschen in der Stadt, die sie touristisch besuchen. Deshalb hat der Malteserorden im Auftrag des Vatikans die Aufgabe übernommen, einen täglich besetzten Sanitätsdienst an allen vier römischen Papstbasiliken zu betreiben, der im Notfall für all diese Menschen vor Ort da ist. Das ganze Jahr über.

Für die Mammutaufgabe braucht es Malteser aus ganz Europa. Kristin Wälbers leitet das Team aus der Diözese Münster, das, verstärkt durch zwei Malteser aus Paderborn und eine Mitarbeiterin von Malteser International, eine Woche lang den Sanitätsdienst in den vier Basiliken besetzt. Dieses achtköpfige Team ist gleichzeitig mit Maltesern aus Slowenien, Belgien und Italien vor Ort – und trotz Sprachbarrieren verstehen sich alle prima. Einer der Gründe für Ortsseelsorger Markus Kemper aus Haltern am See, sich sofort für den Dienst zu melden: „Als Seelsorger war es für mich natürlich klar, dass ich dieses Großereignis der katholischen Kirche miterleben will, aber ich bin auch hier, weil ich neue Menschen kennenlernen will, die sich unter der Flagge der Malteser engagieren. Egal ob aus dem Ausland oder aus unserer Diözese. Das ist für mich immer ein großes Highlight in der Malteser Welt."

Dienst auf dem Petersplatz

Am Nachmittag wird die Truppe abgelöst. Diözesanarzt Albert Bosserhoff hat einen Abend in dem Stammlokal der Paderborner Malteser organisiert. Dort, mitten in Rom, erwartet das Team tatsächlich ein Tisch, über dem ein Foto der Westfalen hängt. Bosserhoff war schon 2000 und 2016, als es ein außerordentliches Heiliges Jahr gab, mit dem Sanitätsdienst vor Ort. „Rom ist die Stadt, die mich einfach nicht loslässt, und der Sanitätsdienst hier ist noch mal ein ganz anderes Erlebnis als die große Romwallfahrt der Malteser. Wer kann schon von sich behaupten, auf dem Petersplatz einen Sanitätsdienst gemacht zu haben?"

Medizinisch verläuft die Woche des Teams aus Münster unauffällig, es sind eher kleinere Blessuren zu behandeln. Aber dafür schwärmen alle von den vielen Eindrücken und Begegnungen. Als Dankeschön gibt es für sie einen Empfang in der Magistralvilla des Malteserordens auf dem Aventin, wo ein Ordensmitglied sie als Regenschirm für die Pilger und Pilgerinnen beschreibt. Man ist froh, wenn man ihn nicht braucht. Wenn es aber regnet, ist man froh, dass er da ist.

HINTERGRUND

Seit 1975 sind die Malteser aus Deutschland fester Teil des Sanitätsdienstes in den Heiligen Jahren in Rom. Insgesamt werden bis zum Ende dieses Dienstes knapp 500 Malteser aus ganz Deutschland im Einsatz gewesen sein. Die deutschen Teams bestehen aus je einer Ärztin, einem Krankenpfleger und zwei weiteren Helfenden. Sie haben eine Woche, von Samstag bis Samstag, täglich acht Stunden Dienst.

Selfies aus Rom? Nehmen wir gerne entgegen: malteser.magazin@malteser.org





Kardinal Robert Francis Prevost wurde vom Großmeister des Malteserordens Fra' John Dunlap im Februar 2025 in den besonderen Rang eines Ehren- und Devotions-Großkreuz Ballis erhoben.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen ergangen ist, als Sie zum ersten Mal den Namen des neuen Papstes vernommen und ihn auf der Loggia des Petersdoms gesehen und gehört haben. Mich hat er auf jeden Fall gleich für sich eingenommen. Nach anfänglichem Stutzen – „Prevost? Nie gehört! Ein Amerikaner?" – fielen mir seine so liebevolle und warmherzige Ausstrahlung und seine erkennbare Nervosität auf, die ihn so sympathisch und nahbar hat wirken lassen. Doch wie eindringlich und eindrücklich waren dann gleich seine ersten Worte: „Der Friede sei mit euch allen!" Der Friedensgruß des auferstandenen Christus solle die Herzen durchdringen, alle Menschen erreichen, alle Völker und die ganze Erde. „Gott hat uns gern, Gott liebt euch alle, und das Böse wird nicht siegen! Wir sind alle in den Händen Gottes. Deswegen lasst uns ohne Angst, Hand in Hand mit Gott und einander vorwärtsgehen." Und weiter: „Wir müssen gemeinsam nach Wegen suchen, wie wir eine missionarische Kirche sein können, eine Kirche, die Brücken baut, den Dialog pflegt und stets bereit ist, alle mit offenen Armen aufzunehmen, so wie dieser Platz, alle, alle die unseres Erbarmens, unserer Gegenwart, des Dialogs und der Liebe bedürfen." Damit hat Leo XIV. schon sein Thema gefunden und sein Programm vorgelegt. Ich muss zugeben, das hat mich ergriffen. Und je mehr ich über ihn lese, seine Worte höre und sein Auftreten auf mich wirken lasse, desto begeisterter bin ich.

Ein schönes Bild waren auch die Kardinäle auf dem Seitenbalkon, die sichtlich ihre Freude hatten: herrlich, wie sie gewitzelt, sich gegenseitig geknufft und schelmisch gestrahlt haben. 133 „alte weiß(haarig)e Männer" haben der Welt gezeigt, wie man im Vorkonklave vertraulich und diskret miteinander diskutiert und miteinander ringt und dann hinter verschlossenen Türen in kurzer Zeit und in großer Einheit einen wirklich überzeugenden neuen Chef wählt. Da mag ich gerne glauben, dass hier der Heilige Geist mit am Werk war.

Der Tod und die Trauerfeierlichkeiten für Papst Franziskus, das Konklave, die Wahl und die Einführung von Leo XIV. und nicht zuletzt seine ersten Auftritte und Ansprachen haben weltweit eine extrem große mediale Aufmerksamkeit auf sich gezogen wie wohl kein anderes Ereignis in den letzten Jahrzehnten. Die ganze Welt hat auf Rom geschaut und auf denjenigen gewartet, der da auf die Loggia tritt. Und dann war es keiner der Favoriten, über die in den Tagen zuvor so viel spekuliert wurde, sondern ein vermeintlich Unbekannter, der wie Phönix aus der Asche trat und sogleich eine neue Zuversicht verbreitet hat.

Die Wahl von Leo XIV. hat mit einem Mal eine neue Hoffnung in die Welt gebracht. Und diese Hoffnung strahlt in die ganze Welt. Mit seinen Worten, Auftritten und Zeichen erreicht er offenbar auch Menschen, die nicht katholisch oder christlich sind und keinen Bezug zur Kirche haben. Er scheint ein wahrer Pontifex, ein Brückenbauer, zu sein. Brücken bauen, den Dialog suchen und diejenigen, die uns brauchen, mit offenen Armen empfangen: Das ist ein Auftrag, den auch wir Malteser gerne annehmen und den wir in unserer Arbeit jeden Tag aufs Neue zu erfüllen versuchen. Es ist auch der Auftrag, anderen Hoffnung zu machen, mit konkretem Tun, einem offenen Ohr und der Bestätigung, dass wir diejenigen, die uns brauchen, nicht allein lassen. Es ist darüber hinaus ein Auftrag, der uns selbst mit Hoffnung erfüllen kann, denn wir sind mit diesem Auftrag nicht allein: Wir gehen ohne Angst, Hand in Hand mit Gott und einander vorwärts. Was kann es Hoffnungsvolleres geben?



Dr. Elmar Pankau ist Vorsitzender der Geschäftsführung der Malteser in Deutschland.

Sonja Straberger-Hohmann bringt die Geschichten von Menschen am Ende ihres Lebensweges in Form.



Hier entsteht eine Palligrafie. Dahinter verbirgt sich eine besondere Form der Biografiearbeit, die sich an lebensbedrohlich erkrankte Menschen richtet. In einem biografischen Gespräch nehmen wir besondere Lebensmomente, Schönes, Schweres, Wertvolles und Prägendes in den Blick – alles, was mein Gegenüber ins Wort bringen möchte. Das Gespräch wird aufgezeichnet, und anschließend schreibe ich es als Monolog, als sehr persönliches Vermächtnis nieder. Palligrafie hat mich magisch angezogen, weil ich von der positiven Wirkung des (Lebens-)Geschichtenerzählens überzeugt bin. Die Wortschöpfung Palligrafie – aus den Begriffen palliativ und Biografie – stammt von Sabrina Görlitzer.

In dieser Lebensphase, in der das Sterben so präsent ist, entsteht oft der Wunsch, etwas von den eigenen, einzigartigen Lebensschätzen weiterzugeben. Das wird durch die Palligrafie möglich. Wichtigste technische Utensilien sind das Aufnahmegerät und ein Laptop. Unverzichtbar für mich ist eine vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre. So kann ein wertvolles Dokument entstehen, das Einzigartiges für die bewahrt, die trauernd zurückbleiben werden. Palligrafie ist ein Angebot von vielen, die unser Hospizdienst in Fulda erbringt.

Sonja Straberger-Hohmann ist Koordinatorin für den Bereich Trauer des Hospizdienstes der Malteser in Fulda. Mehr zur Hospizarbeit, Palliativversorgung und Trauerbegleitung der Malteser: *www.malteser.link/hopatra*

Dossier

Erste Hilfe für die Seele

Ein Einsatz, der einen nicht mehr loslässt, der Tod einer Seniorenheimbewohnerin, die unendlich traurige Geschichte, die einem ein Schutzbefohlener anvertraut hat, Stress zu Hause, die Weltlage: Es gibt so viele Dinge, die einen psychisch belasten können. Ob im Haupt- oder im Ehrenamt, beim Hilfsdienst, den Werken, Krankenhäusern oder Wohnen & Pflegen – hier gibt es Unterstützung.




Malteser

Eine unheimlich gute Unterstützung

Axel Bautz ist Notfallsanitäter und seit über zwanzig Jahren im Rettungsdienst. Nach einem Kindernotfall wandte er sich an die PSNV, um den Einsatz zu verarbeiten. Ein Erfahrungsbericht.

„Wie das im Rettungsdienst so ist, versucht man, einen Einsatz erst mal selbst zu verarbeiten. Das klappt auch in den meisten Fällen. Bei mir war es ein Kindernotfall mit Reanimation, wo es anders war. Anfangs hatte ich den Einsatz und die Nachwirkungen unterschätzt. Aber irgendwann kommt's raus und man ist nicht mehr in der Lage, seinen Dienst fortzuführen. Zwei PSNV-Kollegen meiner Wache haben sich dann Zeit genommen, wir haben uns hingesetzt und über das Thema gesprochen. Wie war der Einsatz? Wie habe ich mich gefühlt? Kindereinsätze sind etwas, das uns Rettungskräfte doch besonders mitnimmt. Die Kollegen der Einsatznachsorge sind neutral, sie bewerten nicht. Ich hatte den Eindruck: Ich bin nicht alleine mit der Situation. Man wird wirklich aufgefangen und man versucht, zusammen Lösungen zu finden.

Einige Tage später hatte ich noch ein längeres intensives Gespräch mit einer PSNVlerin aus Kiel. Wir sind an dem Tag rausgegangen in eine neutrale Umgebung. Und auch danach haben die PSNVler sich immer wieder bei mir erkundigt, ob es geholfen hat, ob es besser oder schlechter geworden ist. Und sie haben mir angeboten, einen Termin mit einem Psychologen zu machen. Man wird nicht unter Druck gesetzt oder verurteilt, sondern aufgefangen.

Ich kann sagen: PSNV ist eine sehr gute Sache und niemand braucht Angst davor zu haben – ganz im Gegenteil, es ist sehr hilfreich. Und egal was für ein Einsatz es war, wer es braucht, kann einfach auf die Kolleginnen und Kollegen zugehen und bekommt ein Gespräch angeboten. Ich empfehle: Das Thema direkt angehen, nichts auf die lange Bank schieben, denn am Ende verdrängt man es nur und dann kommt es doch wieder. Die PSNV ist eine unheimlich gute Unterstützung."



Protokoll: Anna-Sophie Schedler

Wo kann ich Hilfe finden?

PSYCHOSOZIALE NOTFALLVERSORGUNG

Die Hotline für Einsatzkräfte ist unter **0221 9822 9557** zu erreichen und verbindet den Anrufer oder die Anruferin mit dem rund um die Uhr besetzten Malteser Service-Center. Dort wird das Anliegen aufgenommen, innerhalb von zwölf Stunden ruft jemand aus der PSNV zurück, der entsprechend ausgebildet ist und den Arbeitsbereich des Betroffenen aus eigener Erfahrung kennt. Auch wenn der Schwerpunkt bei den Einsatzkräften liegt, kann sich jeder aus dem Malteser Verbund melden, der sich belastet fühlt und mit jemandem sprechen möchte.

MY7STEPS

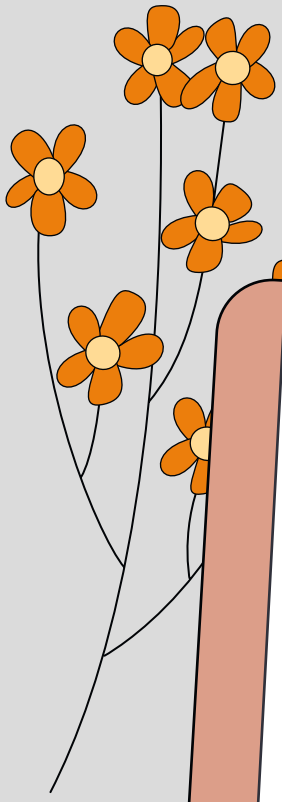
Psychologische Unterstützung innerhalb von 24 Stunden bieten die Malteser mit My7Steps an – für alle im Malteser Verbund und egal aus welchem Grund. Unter **my7steps.org/malteser** kann man sich mit dem Passwort „MalteserMy7steps" anonym, ohne den Namen nennen zu müssen, mit Telefonnummer oder E-Mail-Adresse registrieren, eine bevorzugte Sprache und einen Termin für eine Online-Videositzung mit einem Psychologen oder einer Psychologin wählen.

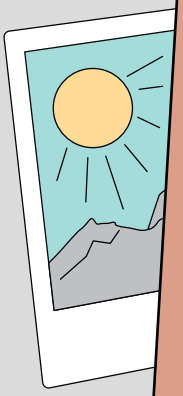
SEELSORGE

Ein offenes Ohr bringen selbstverständlich auch die Seelsorgerinnen und Seelsorger auf Ortsebene sowie die zuständigen Referentinnen und Referenten für Malteser Pastoral mit. Auch sie können als Ansprechpersonen zurate gezogen werden und entweder eine eigene geistliche Begleitung anbieten oder an jemanden mit entsprechender Ausbildung vermitteln.

NOCH MEHR HILFE

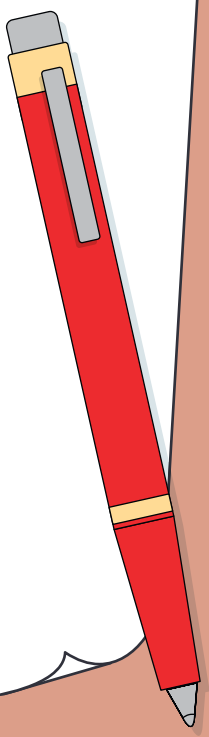
Die Strategische Personalentwicklung hat im SharePoint eine Übersicht von Beratungsstellen und Angeboten zusammengestellt: **www.malteser.link/beratungsstellen**

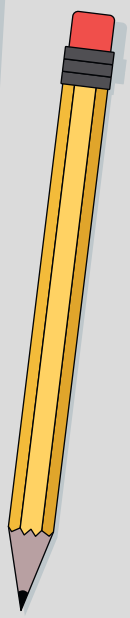


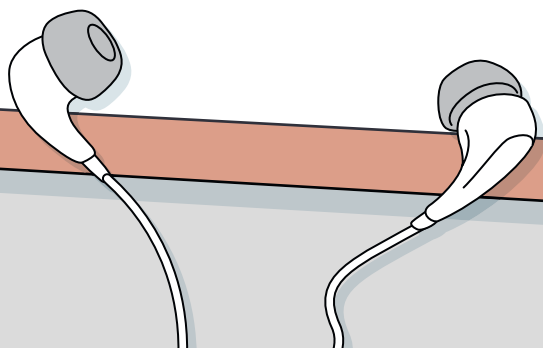


AUS DEM WERKZEUGKOFFER DER PSYCHOSOZIALEN NOTFALLVERSORGUNG: IMPULSE ZUR STRESSBEWÄLTIGUNG

- **Schreiben:** Tagebuch, Briefe, Geschichten
- **Spazieren gehen:** in die Natur, wo gerade Menschen sind oder gerade keine Menschen sind
- **In Bewegung kommen:** tanzen, laufen, Sport
- **Kontakt zu wohltuenden Menschen aufnehmen:** sagen, was los ist (anrufen, hinfahren, einladen)
- **Sinnliche Wahrnehmung aktivieren:**
  - den Geruchssinn aktivieren: Holz, Äpfel, anderes Obst, Gewürze, Bücher, Pflanzen etc.
  - für guten warmen oder frischen Duft sorgen (Aromalampe, Parfüm, Duftöl)
  - heiß/kalt duschen
  - Wärmflasche
  - Lieblingsessen/-getränk zubereiten
  - Musik hören
- **Sicherheit/Geborgenheit schaffen:**
  - an einen Lieblingsplatz gehen
  - mit dem Haustier schmusen
  - Kuscheltier in den Arm nehmen
- **Schöne Erinnerungen und Bilder in sich ansammeln**
- **Aktiv werden:**
  - einem Hobby bewusst nachgehen
  - basteln
  - körperlich arbeiten
  - gemeinsam spielen
  - Sport
  - Musik machen
  - äußere Ordnung herstellen (aufräumen, spülen, bügeln, waschen, Schränke ausmisten/sortieren)
- **Realitätsabgleich:**
  - von 10.000 abwärts zählen, Wörterreihen bilden, Rechenaufgaben, Knobelaufgaben lösen







Interview

„Die Ukraine braucht gesellschaftliche Stärkung“

Text: Lara Hunt
Foto: Joachim Gies

Der Auslandsdienst baut die Ukraine-Hilfe aus. Vorstand Douglas Graf von Saurma-Jeltsch berichtet von seinen Eindrücken von einem Land im Krieg und wie die Malteser jetzt ihre Partnerschaft mit den ukrainischen Maltesern stärken.



Anm. d. Red: Das Interview gibt den Stand mit Redaktionsschluss vom 20. Mai 2025 wieder.

Es ist jetzt schon mehr als drei Jahre her, dass Russland in die Ukraine einmarschiert ist. Können Sie sich noch daran erinnern, als es losging?
Ja, da waren wir richtig schnell und sind vor die Lage gekommen. Als die russischen Truppen an der Grenze aufmarschiert sind, haben wir uns gefragt: Was passiert, wenn es zu einem Einmarsch kommt? Wir haben sowohl mit Malteser International und dem Auslandsdienst als auch mit den Hilfsdiensten der umliegenden Länder erste Onlinekonferenzen abgehalten, mögliche Szenarien und Hilfen durchgesprochen und überlegt, welche Kapazitäten wir wie einbringen können. Dass es dann tatsächlich so gekommen ist, war furchtbar, aber wir hatten zumindest einen ersten Ansatz und das Netzwerk war aktiviert.

Hätten Sie damit gerechnet, dass der Krieg so lange dauert?
Ich denke, dass wir alle zunächst damit gerechnet haben, dass die Ukraine relativ schnell überrannt werden würde. Jetzt, mehr als drei Jahre später, hält sie immer noch durch. Und derzeit gehen die Tendenzen wohl eher in Richtung eines teilweisen Waffenstillstands als mögliches Szenario. Dass das dann aber zu einem nachhaltigen Frieden führt, sehe ich noch nicht.

Sie haben die Ukraine im Krieg besucht. Wie waren Ihre Eindrücke?
Zunächst sieht man ein „normales Land“. Auch in Lwiw, im Westen der Ukraine, wo wir waren, gibt es auf den ersten Blick nur wenige Spuren des Kriegs. Bis es zum Friedhof der Soldaten geht, wo Tausende neuer Gräber zu sehen sind – nicht auf dem Friedhof selbst, da ist kein Platz mehr, sondern auf dem ehemaligen Parkplatz neben dem Friedhof. Auf den Gräbern sind, anders als in Deutschland, viele Fahnen, Spielsachen, Schmuck und Fotos abgelegt. Und auf einmal ist der Krieg wahnsinnig nah und man wird sehr emotional. Man sieht Soldaten auf den Fotos, kräftige, junge Männer, aber auch viele Frauen, junge Frauen, die sich freiwillig gemeldet haben. Man sieht die Familien, die dort an den Gräbern trauern, und das macht es sehr persönlich. Für uns ging es danach ins Hotel, und dort gab es eine Sicherheitseinweisung, was bei einem Luftangriff passiert. Keine zwanzig Minuten danach kam der erste Alarm.

Wie läuft das ab?
Man wird über eine App gewarnt und begibt sich dann in den Luftschutzbunker. Das geschieht mehrfach am Tag und ist unglaublich disruptiv für das Leben der Menschen in der Ukraine, vor allen Dingen für die Kinder in den Schulen. Die müssen immer wieder in den Bunker, die Eltern müssen dann die Kinder abholen, wenn es länger dauert. Dazu kommen die ständigen Stromausfälle, die alles unterbrechen, die unvorhersehbar sind. Kochen ist nicht möglich, es wird kalt, es ist dunkel. Es ist ein grauenhafter psychologischer Terror, dem die Menschen dort ausgesetzt sind. Und deswegen bin ich doch sehr froh und dankbar für die Arbeit, die unsere Psychologen vor Ort leisten.

Der Auslandsdienst hat eine neue Ukraine-Strategie auf den Weg gebracht. Warum?
Wir wollen unsere partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem ukrainischen Hilfsdienst intensivieren. Diese Zusammenarbeit gibt es schon seit Anfang der Neunzigerjahre. Aber durch den Krieg hat sie sich verändert: Wir können unsere Partnergliederungen nicht einfach besuchen, die ehrenamtliche Arbeit vor Ort ist schwieriger geworden. Eines Tages wird der Krieg zu Ende sein und wir werden diese Form der Partnerschaftsarbeit wieder aufnehmen können. Und dann wollen wir vorbereitet sein.

Wie soll das funktionieren?
Wir haben in der Zentrale mit Theresa Grabinger eine Ukraine-Koordinatorin eingestellt. Sie wird mit Koordinationskräften in Fokus-Diözesen zusammenarbeiten und entsprechende Strukturen aufbauen. Wir werden mit der Finanzierung dieser Referenten auf Diözesanebene unterstützen, und dann versuchen, Gleiches auch in der Ukraine aufbauen. Wichtig ist von Anfang an, dass wir natürlich die Bedarfe in der Ukraine sehr genau kennen, sie strukturieren und unsere Zusammenarbeit langfristig sicherstellen.

Wie binden Sie die Gliederungen ein?
Der Auslandsdienst hat im Vorfeld eine Abfrage gemacht, um herauszufinden, wer bereits Hilfe leistet und wer auch in Zukunft bereit wäre, der Ukraine zu helfen, wenn es konkrete Projekte gäbe. Eine überwältigende Anzahl von Gliederungen hat Interesse bekundet. Dies gilt es nun zu strukturieren und die Interessierten mit ukrainischen Partnern zusammenzubringen. Wir werden im ersten Schritt einen Onlinetermin organisieren, an dem jeder interessierte Malteser teilnehmen kann, um die Bedarfe, Profile und Pläne der ukrainischen Gliederungen kennenzulernen. Anschließend entscheiden unsere Gliederungen darüber, mit welchen Partnern und in welchen Projekten sie zusammenarbeiten können und möchten. Wir werden es allen ermöglichen mitzumachen.

Ist es nicht vor allen Dingen Geld, das die Ukraine braucht?
Die Ukraine braucht sehr viel Geld. Fünfzig Prozent der Energiestruktur ist zerstört, es muss unglaublich viel wiederaufgebaut werden. Neben Geld braucht die Ukraine aber auch gesellschaftliche Stärkung. Ich glaube, neben der inhaltlichen Arbeit ist es ganz wichtig, dass die Menschen in der Ukraine merken, dass sie nicht allein mit ihrer Situation konfrontiert sind, sondern dass da Menschen von außen kommen, die sich interessieren und bereit sind, zu helfen. Wir haben in den Neunzigerjahren in Osteuropa gesehen, wie sich mit Malteser Strukturen die Gesellschaft und ehrenamtliches Engagement stärken lassen.

Mehr zu den Hilfen, die die Malteser seit mehr als drei Jahren für die Menschen in der Ukraine leisten, unter *www.malteser.de/ukraine-hilfe*

Nachgefragt.

Wie sehr erschwert die derzeitige Weltlage die Arbeit von MI?



CLEMENS GRAF VON MIRBACH-HARFF (Jahrgang 1980), ist seit 2020 Generalsekretär von Malteser International (MI). Vorher hat er drei Jahre als Länderkoordinator für MI im Libanon gelebt. Den kannte er bereits gut durch seine Arbeit bei der Gemeinschaft junger Malteser, für die er von 2010 bis 2015 das Libanonprojekt leitete. Bereits seit 2004 ist er Ordensmitglied. Der gebürtige Kölner, der in Much lebt, ist verheiratet und hat sechs Kinder.

Krieg in der Ukraine, im Nahen Osten und weiteren Ländern, Erdbebenkatastrophen, Massenflucht, Pandemie: Nach Jahren mehrfacher und komplexer Krisen ist in der öffentlichen und privaten Geberlandschaft eine starke Ermüdung spürbar. Insbesondere die Abkehr vom Multilateralismus wichtiger Geber wie den USA hat dem Sektor einen harten Schlag versetzt. Dies trifft alle Organisationen im humanitären Bereich, auch uns. Die multiplen Krisen führen zudem verstärkt zu Polarisierung und Politisierung der humanitären Hilfe sowie zu rechtlichen und bürokratischen Hürden, die es in vielen Regionen immer schwieriger machen, in Not geratene Menschen überhaupt mit Hilfe zu erreichen. Dazu kommen die Sicherheitsrisiken: 2024 war eines der tödlichsten Jahre für humanitäre Helferinnen und Helfer in der Geschichte.

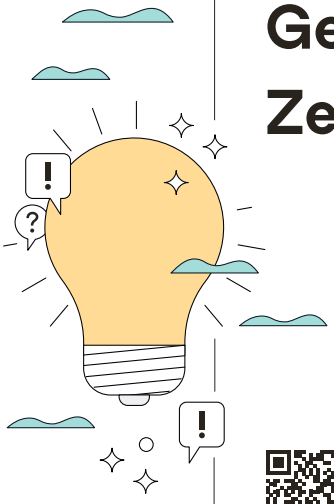
Humanitäre Organisationen müssen sich neu aufstellen, denn die derzeitige Gesamtsituation ist so komplex, dass keine Organisation mehr umfassende Lösungen anbieten kann. Wir müssen uns jetzt auf die Kernkompetenzen konzentrieren, mit denen wir die größte positive Veränderung bewirken. Für uns ist dies in erster Linie der Gesundheitsbereich, in dem wir auf fast tausend Jahre Erfahrung als Hospitaliter zurückgreifen können. Als christlicher Organisation öffnen sich uns zudem viele Türen, die anderen verschlossen bleiben. Denn unser Glaube schafft Vertrauen, und das nicht nur bei Christen. So helfen wir dank unseres klaren katholischen Profils und unseres weltumspannenden Netzwerks von Partnern im Orden, aber auch der universalen Kirchen sowie nichtkirchlichen Organisationen und Multiplikatoren auch in Zukunft Menschen in Not selbst an entlegenen und gefährlichen Orten.

Lebendiges Lernen

Mit der Gestaltung von Seminaren Räume zu schaffen, in denen Menschen sich wirkungsvoll und nachhaltig entwickeln können, das heißt für die Malteser Akademie lebendiges Lernen. Wie geht das konkret? Indem die Lehrenden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aktiv einbeziehen, ihre individuellen Fragen aufgreifen, ihnen Reflexionsanregungen bieten, den Erfahrungsschatz der Gruppen anregen sowie Themen in praktischen Übungen und Rollenspielen nahbar werden lassen. Und all das in Selbstbestimmung und Wohlwollen – sich selbst und den anderen gegenüber.

Viele Anregungen zur Gestaltung von Seminaren gibt es auch im aktuell erschienenen „Train the Trainer"-Workbook von Theresia Amelang, Seniorreferentin der Malteser Akademie, und Dr. Frank Michael Orthey. In fünf Loops werden darin fundierte Methoden, praxisnahe Lernprozesse und bewährte Trainingskonzepte vorgestellt, um die Rolle der Trainerin und des Trainers zu schärfen und lebendige Moderation zu gestalten.

Zur Verlagsinformation: www.malteser.link/trainthetrainer
Sprechen Sie mit uns: malteser.akademie@malteser.org



Termine im Geistlichen Zentrum

www.malteser.link/gz

Tipp.
Beruf, Familie, Leben: Den Spagat meistern



Job, Familie, Engagement und die Sorge um sich selbst: Wie bekomme ich das alles unter einen Hut? Antworten darauf gibt die erste Malteser Vereinbarkeitswoche vom 22. bis 26. September 2025 mit einem vielseitigen digitalen Programm.

Wie kann ich im hektischen Arbeitsalltag Stress reduzieren und zu mehr Gelassenheit finden? Wie schaffe ich es, der Endlosschleife aus Überlastung, Erschöpfung und schlechtem Schlaf zu entkommen? Wie begegne ich den vielen Problemen bei der Pflege von Angehörigen? Welchen Einfluss haben Elternzeit, Pflegezeit und Teilzeit auf meine Rente? Und wie kann ich schwierige und belastende Lebenssituationen bewältigen?

Zu diesen und weiteren wichtigen Fragen geben Expertinnen und Experten in einer Vielzahl von inspirierenden Vorträgen fundierte Ratschläge. Teilnehmerinnen und Teilnehmer dürfen sich auf praxisnahe Tipps und frische Impulse freuen, um Herausforderungen besser zu meistern und mehr Leichtigkeit in den Alltag zu bringen. Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist für Malteser Mitarbeitende kostenlos.

Weitere Infos: *malteser.link/vereinbarkeitswoche*

Das Leben stellt uns vor viele Fragen. In dieser Rubrik geben Kolleginnen und Kollegen aus dem Geistlichen Zentrum Antworten.

Gedankenspiel. Wie viel Zeit ist genug?



Patrick Hofmacher, Leiter des Geistlichen Zentrums

„Am Ende füllten sie sogar noch zwölf Tage voll mit dem, was übrig war an Zeit, das war nicht wenig." So schreibt der 2019 in Frankfurt verstorbene Priester und Schriftsteller Lothar Zenetti am Ende seiner umgeschriebenen biblischen Erzählung von der sogenannten „Wunderbaren Brotvermehrung".

Wenn wir vom Spenden sprechen, denken wir vielleicht zunächst an finanzielle Gaben und Zuwendungen und nicht so sehr an Zeit-Spenden. Auch die Höhe ihrer Spenden spielt für manche Menschen eine Rolle. Als Christen dürfen wir jedoch glauben, dass die Höhe des Betrages und die Größe der Gabe für GOTT keine Rolle spielen. Denn das eigentliche Wunder, das immer wieder neu und tagtäglich passiert, ist: Menschen teilen! Sie geben ab von dem vielen, das sie haben. Und auch von dem wenigen.

In Zenettis Erzählung bitten die Jünger Jesus, die Menschen nach Hause zu schicken, da sie am Ende eines langen Tages keine Zeit mehr hätten. Daraufhin fordert Jesus seine Jünger auf, ihnen von ihrer Zeit abzugeben. Trotz inneren Widerstandes suchten sie in ihren Terminen und fanden hier und da ein paar Minuten, manchmal auch eine Viertelstunde. Und die Zeit reichte für alle. Und sogar noch mehr. Auch für das ehrenamtliche Engagement gilt: Geteilte Zeit ist doppelter Segen. Ganz egal wie viel ich davon geben kann.

Seepferdchen für KI-Kompetenz

KI spielt bei den Maltesern eine immer größere Rolle. Copilot Chat, die kostenlose Variante des KI-Agenten von Microsoft, wird im Laufe dieses Jahres für circa 60.000 Malteser ausgerollt. Das bietet Chancen, ist für den Malteser Verbund aber auch mit der Verpflichtung verbunden, Anwenderinnen und Anwender im sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit KI zu schulen. So fordert es Artikel 4 der KI-Verordnung (KI-VO).

Deshalb hat die SoCura einen E-Learning-Kurs rund um die Nutzung von KI bei den Maltesern entwickelt. Wer diesen erfolgreich absolviert, erwirbt das KI-Seepferdchen, was als Nachweis der in der Verordnung geforderten grundlegenden KI-Kompetenz dient. Die Onlineschulung ist bereits im Malteser Campus veröffentlicht und für alle verpflichtend, die KI-Systeme im Rahmen ihrer Tätigkeit bei den Maltesern einsetzen.

Zur Schulung:
malteser.link/
ki-seepferdchen

Tech-Quartett.
Flexibler Einsatzraum

MedExTainer



Gewicht inkl. Fahrgestell:	12 t
Einsatzraum:	max. 40 m²
Betten:	max. 24
Coolnessfaktor von 1–10:	8

Eine Erfahrung aus dem Ahrtal-Hochwasser war: In Katastrophen oder bei sonstigen Großeinsätzen fehlt es oft an schnell und multifunktional nutzbarem Raum. Darauf haben die Malteser in Mainz die Idee für den MedExTainer entwickelt. Im Jahr 2022 gewann das Konzept den Förderpreis „Helfende Hand“ des Bundesinnenministeriums, nun ist der MedExTainer da und bereit für den Einsatz. Der MedExTainer ist ein auf einem Lkw transportierbarer Container, der dank hydraulischer Stützen auf jedem tragfähigen Untergrund abgesetzt oder auch direkt auf dem Lkw in Betrieb genommen werden kann. Je nach Platzbedarf können aus dem Hauptcontainer ein oder zwei Ausschübe ausgefahren werden. Der MedExTainer lässt sich dank flexibler Ausstattung beispielweise zur Versorgung von Patienten, als Besprechungs-, Verpflegungs- oder Ruheraum nutzen.

Seinen Premiereneinsatz hat der MedExTainer während der Mainzer Fastnacht absolviert. Nun kann er von Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben sowie Kommunen und deren Aufgabenträgern angefordert werden – bei den Maltesern in Mainz oder, in dringenden Fällen, über die Rettungsleitstelle Mainz.

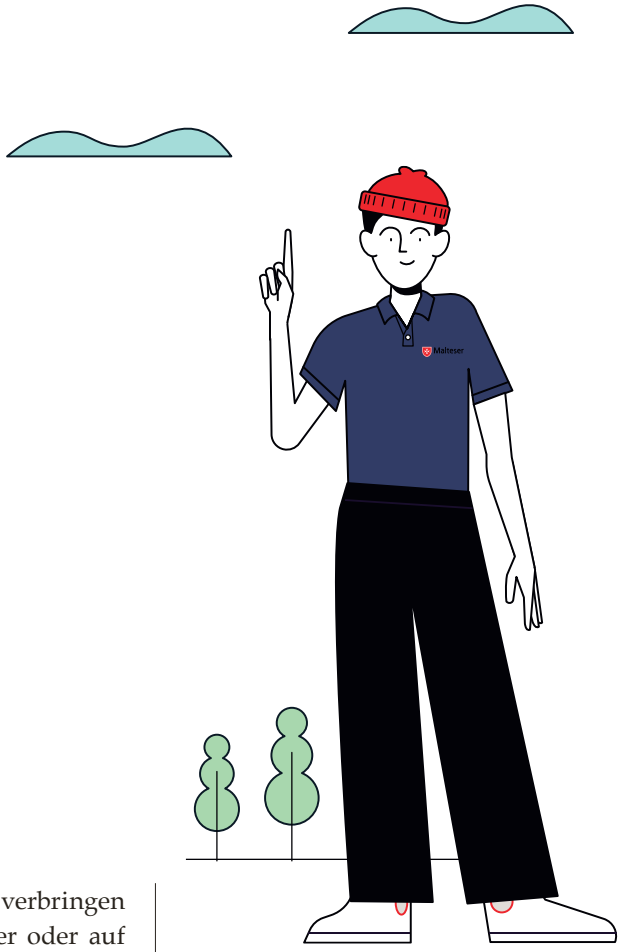
„Ich bin wie ihr“



Talentierter Zuhörer: Bär Nuki vertrauen Kinder ihre Sorgen gerne an.

Er ist klein, flauschig und Malteser: Bär Nuki hat in den Geflüchteten-unterkünften der Malteser in Stuttgart und Mainz einen ganz eigenen Job mit Sinn.

Text: Anna-Sophie Schedler
Foto: Thomas Häfner



Die meisten Teddybären verbringen ihre Zeit im Kinderzimmer oder auf dem Spielplatz, sind rund um die Uhr Begleiter, Freund und Kuschelpartner. Bär Nuki auch, aber er ist vor allem noch etwas, und zwar: Malteser. Und Brieffreund. Richtig, er beantwortet Briefe, hat sogar einen eigenen Briefkasten – natürlich in Malteser Rot. Denn wie es sich für einen echten Malteser gehört, weiß er, wo es Bedarf gibt, und packt mit an.

„Er ist so wie ihr", sagt Natalya Kessler-Simonian den Kindern, wenn sie Bär Nuki in der Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete in Mainz vorstellt. Auch Nuki hat manchmal Angst, vermisst seinen Papa oder wünscht sich einen neuen Rucksack zu Weihnachten. Genau wie die Kinder, die aus der Ukraine geflüchtet sind – das weiß er, weil er schon viele solcher Briefe bekommen hat. „Nuki ist dafür da, dass die Kinder über ihre Sorgen erzählen", sagt Natalya Kessler-Simonian. Dafür gibt es zwar auch menschliche Ansprechpersonen in der Unterkunft, aber über den Teddy als Vermittler kriegen die Malteser einfach mehr mit – ein Stofftier wirkt weniger bedrohlich, regt die Fantasie an und vermittelt Sicherheit.

Ein Bär, der Workshops gibt

Außerdem gibt Nuki zusammen mit ausgebildeten Malteser Sozialpädagogen und -pädagoginnen Workshops für die Sechs- bis Zwölfjährigen. Die Themen: Mit Fremden umgehen, Mobbing und Ausgrenzung, grenzüberschreitendes Verhalten erkennen. Nuki ermuntert die Kinder außerdem, ihren Fähigkeiten zu vertrauen: „Nuki spricht nur Deutsch. Die Kinder trauen sich in einer Sprache, die sie neu erlernt haben, etwas zu schreiben", so Natalya Kessler-Simonian. Wenn es zu schwerfällt, können die Briefe aber auch übersetzt werden. „Wir sagen den Kindern: Nuki ist ja auch noch klein, er kann auch nicht alles perfekt." In jedem Fall schreibt Nuki zurück. Dabei „hilft" ihm eine Malteserin. Die Briefe erhalten die Kinder ganz regulär über die normale Post, die in der Unterkunft verteilt wird.

Mehr als ein Kummerkasten

Die Idee, einen Bären, dessen Name sich von NUK (Notunterkunft) und Nuckel, also Schnuller, ableitet, als Ansprechpartner für Kinder einzusetzen, kommt ursprünglich von den Maltesern aus Stuttgart. Die Leiterin des Migrationsbüros, Lady Parra, hatte die Idee zusammen mit der Kunsttherapeutin Asena Munar. Das Team Mentale Gesundheit der Malteser Werke fand Nuki so gut, dass es ihn auch in anderen Einrichtungen einführte. Die Briefe beinhalten aber nicht nur Sorgen, erzählt Lady Parra: „Ein Junge hat geschrieben: ‚Hey Nuki, nur zur Info, morgen habe ich Geburtstag', und dann dachten wir: Er kriegt eine Tafel Schokolade und ein kleines Spielzeug von uns."

„Die Welt darf uns nicht vergessen“



Mutter und Tochter im Warteraum eines Gesundheitszentrums. Wir sind sicher: Auch die Mutter lächelte für unser Foto, denn sie hat uns kurz zuvor berichtet, wie froh sie über die kostenlosen Gesundheitsangebote hier ist.

Seit 2002 führt Malteser International in Afghanistan Hilfsprojekte durch. 2007 wurde das Länderbüro nach Anschlägen geschlossen, die Arbeit fand über lokale Partnerorganisationen statt. Nun konnte erstmals wieder ein Team vor Ort sein – ein Reisebericht von Hayriye Ege Yalim und Markus Haake.

Text: Hayriye Ege Yalim und Markus Haake
Fotos: Union Aid/Malteser International

Am 23. November 2024 landen wir in Kabul. Die Stimmung ist angespannt, besonders bei mir, Hayriye – was wird mich als Frau erwarten? Ich habe zuvor meine Kleidung sorgsam gewählt: Ich trage Kopftuch und einen langen Mantel. Offenbar eine gute Wahl, denn schon beim Ausstieg lächelt uns jemand zu: „Willkommen in Afghanistan! Hierher kommen nicht viele Internationale."

Unsere erste Station ist das Büro unserer Partnerorganisation Union Aid. Weil diese auch Gesundheitsdienste leistet und Frauen nur von Frauen behandelt werden dürfen, treffen wir hier auch weibliche Angestellte. Trotz des grundsätzlichen Arbeitsverbots für Frauen in Afghanistan konnten für sie bislang Ausnahmegenehmigungen erwirkt werden. Doch das Sicherheitsrisiko für alle ist groß, jeder Regelverstoß oder ein neues Gesetz kann alles verändern. Bewusst wird uns das nochmals, als wir auf unserem Weg durch die Stadt die Sittenpolizei bei der Arbeit sehen: Sie kontrollieren einen Bus. Wer als Mann ohne Bart oder als Frau ohne Kopftuch und Schleier angetroffen wird, muss mit drastischen Strafen rechnen. Trotzdem sehen wir Frauen, die statt Schleier medizinische Gesichtsmasken tragen. Einige Männer auf der Straße sind rasiert. Unsere fragenden Blicke quittieren die afghanischen Kolleginnen und Kollegen mit einem



Hayriye Ege Yalim und ein Mitarbeiter von „Afghanischer Frauenverein" im Gespräch in Injil (oben). Bau von lang haltbaren Unterkünften, die gegen die extreme Hitze und Kälte in Afghanistan schützen (unten)



Achselzucken: „Das ist stiller Protest. Die Mächtigen sind nicht zahlreich genug, um ihre Gesetze durchzusetzen."

Wir fahren weiter in den Distrikt Injil in der westafghanischen Provinz Herat. Die extreme Armutsquote in Afghanistan ist hier in den ländlichen Gebieten noch spürbarer als in Kabul. Durch das Berufsverbot für Frauen fehlt es fast allen Familien an Einkommen. Im Herbst 2023 wurde Herat zudem von einem schweren Erdbeben getroffen. Mehr als 1.500 Menschen starben, Tausende verloren ihr Zuhause. Überall sehen wir eingestürzte und beschädigte Häuser. Gemeinsam mit der Organisation „Afghanischer Frauenverein" unterstützen wir in zwei Dörfern daher den Bau von Unterkünften für 16 Familien.

Unsere dritte und letzte Station ist der Distrikt Mazar-i Scharif in der nördlichen Provinz Balkh. Hier betreiben wir mit Union Aid seit 2022 sechs Gesundheitszentren. Von typischen Hausarztleistungen über Geburtshilfe bis zur Behandlung von Mangelernährung reicht das Angebot an kostenlosen Behandlungen. Die Patientinnen und Patienten sagen uns, dass sie hier die beste Gesundheitsversorgung weit und breit vorfinden. Ihre Zufriedenheit wirkt aufrichtig und wir freuen uns, dass unser Projekt so gut angenommen wird.

Auf unserer Reise haben wir mit vielen Menschen gesprochen, deren Leben derzeit von Armut, Hunger und Ängsten geprägt ist. Doch egal wo wir waren, die größte Sorge galt der Zukunft der Mädchen und jungen Frauen. Viele Familien suchen nach Wegen, das Bildungs- und Beschäftigungsverbot zu umgehen, oftmals unter erheblichen Gefahren. Ihre Stärke und Widerstandskraft haben uns tief beeindruckt. Immer wieder forderten sie uns auf, weiter für ihre Bedürfnisse einzutreten. Es ist ein Appell, der ihre Angst unterstreicht, dass die Welt ihre Not vergessen könnte.

Eine ausführlichere Version dieser Reisereportage gibt es hier: *malteser.link/AfghanistanBesuch*

Meldungen



Klinikum in Flensburg nimmt Form an

DIAKO Krankenhaus und Malteser Krankenhaus St. Franziskus-Hospital werden zum Fördeklinikum Katharinen-Hospital (FKH) fusionieren und 2030 einen gemeinsamen Klinikneubau beziehen. Kürzlich konnte im Rahmen des städtebaulich-freiraumplanerischen Ideenwettbewerbs der 1. Preis vergeben werden (Foto). Ziel des Wettbewerbs war es, ein Konzept für den Gesundheitscampus am Peelwatt zu entwickeln. „Durch diesen Wettbewerb wird jetzt ganz konkret sichtbar, dass wir uns auf diesem einmaligen Weg zu einem Zusammenwachsen der beiden traditionsreichen Flensburger Krankenhäuser zielstrebig weiterbewegen und 2030 einen hochmodernen Gesundheitscampus mit Krankenhaus, Psychiatrie, Ausbildungszentrum, Kita und vielem mehr beziehen werden“, so Kerstin Ganskopf, Geschäftsführerin der Malteser Norddeutschland.

Neues Hauptstadtbüro

Patricia Ehret ist seit März Leiterin des neuen Hauptstadtbüros des Malteser Verbunds in Berlin. In dieser Funktion ergänzt sie die Arbeit von Frank Schira, Beauftragter des Malteser Verbunds im Deutschen Bundestag und bei der Bundesregierung. Sie koordiniert die fachpolitische Arbeit der Malteser bei Themen wie Bevölkerungsschutz, Migration und Integration, internationale humanitäre Hilfe, Ehrenamt oder Lebensschutz. Ziel ist es, die Rahmenbedingungen für die Arbeit der Malteser zu verbessern. So soll sie Themen, Anliegen und Positionen der Malteser in Ausschüssen des Parlaments oder gegenüber Regierungsmitgliedern vorbringen – ohne die grundsätzliche Linie der gesellschaftspolitischen Zurückhaltung der Malteser zu verlassen. Dazu arbeitet die gebürtige Freiburgerin eng mit den jeweiligen Fachbereichen zusammen und unterstützt die Landesbeauftragten.

Rabatt bei Dorint

Haupt- und ehrenamtliche Malteser sowie Fördermitglieder können ab sofort ermäßigt Zimmer bei der Dorint Hotelgruppe buchen: Es gibt bis zu 30 Prozent Rabatt. Dazu muss bei der Buchung im Buchungsportal speziell für die Malteser der Zugangscode „Helfen2000“ angegeben werden. Bei der Buchung muss außerdem die Mitglieds- beziehungsweise Personalnummer hinterlegt und bei Ankunft der Mitglieds- oder Personalausweis vorgezeigt werden.

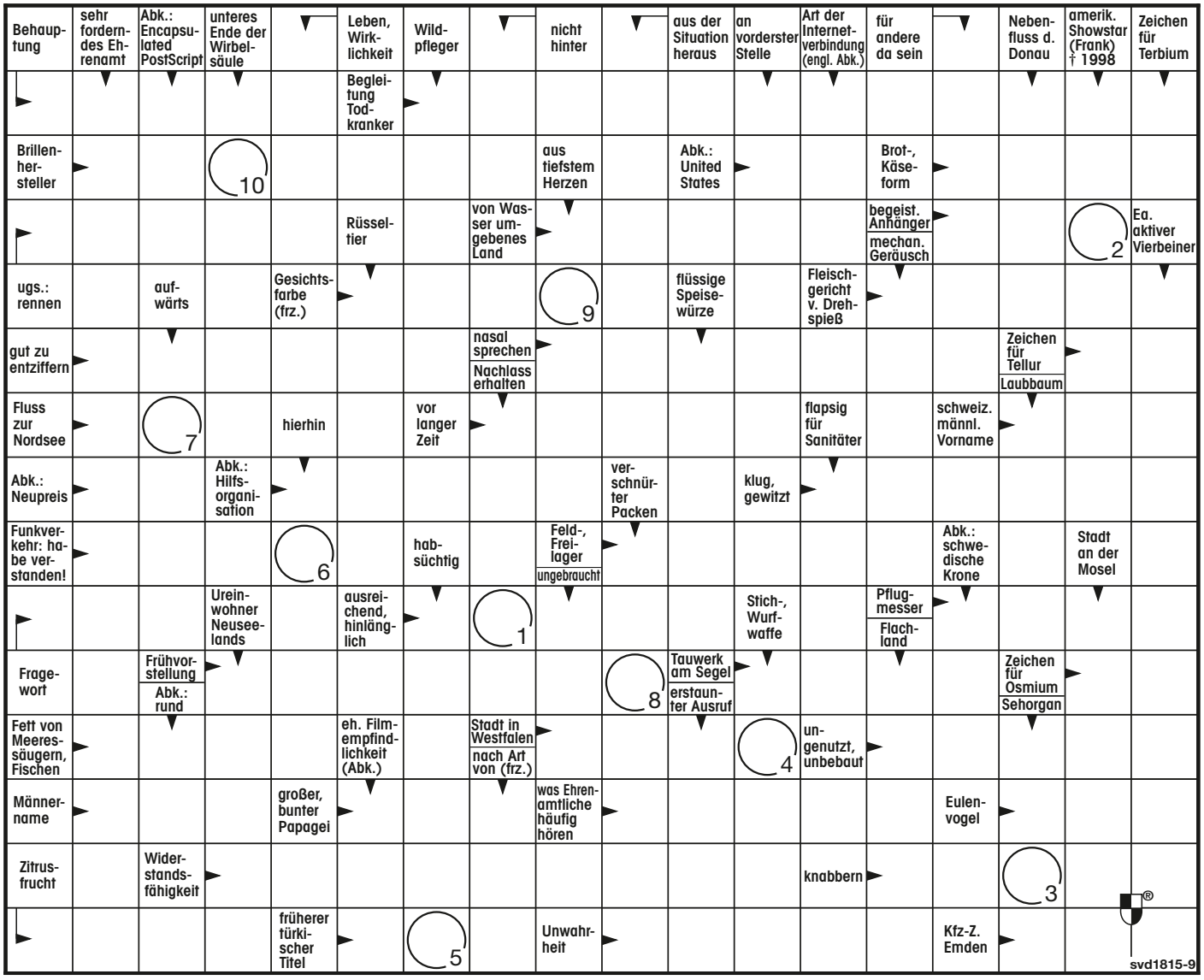
Mehr dazu:
www.malteser.de/vorteile



Broschüre Patientenverfügung in Neuauflage

Informationen zur persönlichen Vorsorge sind stark nachgefragt. Denn immer mehr Menschen wollen selbstbestimmt entscheiden, wie sie behandelt werden möchten, wenn eine Willensbekundung alters-, unfall- oder krankheitsbedingt nicht mehr möglich ist. Deshalb hat die Malteser Fachstelle Ethik nun eine aktualisierte Neuauflage der Broschüre zur Patientenverfügung erarbeitet. Sie gibt Auskunft zu wichtigen Fragen rund um die Vorsorgeinstrumente Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung. Die Broschüre inklusive dieser Dokumente kann direkt bei der Malteser Fachstelle Ethik bestellt werden.

Weitere Infos und Bestellmöglichkeit:
www.malteser.de/patientenverfuegung vorteile



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Jetzt miträtseln

In unserem Kreuzworträtsel geht es diesmal ums Ehrenamt. Machen Sie mit und gewinnen Sie mit etwas Glück eine Malteser Taschenlampe. Das Lösungswort per E-Mail an **malteser.magazin@malteser.org** oder per Postkarte senden an: **Malteser Magazin, Preisrätsel, 51101 Köln.**

Einsendeschluss ist der 15. August 2025. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinnerin oder dem Gewinner geht der Preis umgehend zu. Viel Glück!

Lösungswort Ausgabe 1/25: Ausruestung





IN DIESER AUSGABE:

Briefe lesen

Kinder teilen ihre Träume mit einem Stoffbären

Leben beschreiben

Eine Palligrafin tröstet Sterbenskranke

Afghanistan erinnern

Ein Bericht von den Maltesern vor Ort

Warum in diesem Jahr besonders viele Malteser nach Rom reisen, lesen Sie ab S. 16.

Malteser

…weil Nähe zählt.